



**„SOLLTE ES NICHT
BESSER WERDEN,
WIRD ES UNGE-
MÜTLICH. DANN
SIND AKTIONEN
UNVERMEIDLICH.“**

Dieter Mayr,
Gewerkschafter

von der Leistung, die Löhne schon erhöht, um 3,5 Prozent: „Im nächsten Jahr werden es voraussichtlich um die vier Prozent sein. Der Weg zu höheren Löhnen sind Betriebsabkommen, die steuerlich und beitragsmäßig begünstigt sind.“

„Eine große Lohndynamik“, sagt Afi-Chef Perini, „kann ich im Moment nicht erkennen.“ Verhandlungen über die Erneuerungen von Kollektivverträgen gestalten sich in der Regel zäh – Verträge sind oft schon lange verfallen, bevor sie erneuert werden, Territorial- oder Betriebsabkommen gibt es in der Theorie viele, aber in der Praxis wenige. Das Land geht mit schlechtem Beispiel voran. Als der Vertrag für den öffentlichen Dienst neu verhandelt wurde, war er schon lange verfallen. Am Ende gab es 4 Prozent Lohnerhöhung, 16 hätten es sein müssen, um den Kaufkraftverlust wettzumachen. In Österreich zum Beispiel müssen Kollektivverträge jedes Jahr neu verhandelt werden.

„Der soziale Zusammenhalt bröckelt“, sagt Gewerkschafterin Califano, „er hat schon unter Covid gelitten, jetzt besteht die Gefahr, dass die Brüche noch größer werden.“ Die Politik müsse sich energischer für die Erneuerung der Kollektivverträge einsetzen.

Gottfried Tappeiner ist grundsätzlich ein optimistischer Mensch. Er war schon im Interview mit *ff* Anfang Dezember vergangenen Jahres der Meinung, die Inflation werde abflauen.

Wird sie?

– *Wird sie, aber das wird ein bisschen dauern. Auf dem Finanzmarkt gibt es die Inflation-Swaps, das sind Wetten auf die Entwicklung der Inflation. Die Preise dafür spiegeln wider, was die Akteure glauben, wo die Inflation sich hinbewegt. Und sie glauben, dass sie im nächsten Jahr bei 5 und im übernächsten Jahr bei 4 Prozent liegen wird. Die Zahlen werden schon ab November netter ausschauen. Aus einem technischen Grund, weil dann die Preise mit*

+15 %

MEHL UND BROT

(doc) Der Krieg in der Ukraine, die Trockenheit in Europa, die Missernten in Nordamerika lassen die Preise steigen und Getreide knapp werden; Investoren wetten mit dem Lebensmittel; Bauernleute und Handelstreibende halten ihre Ware zurück, weil sie hoffen, bald noch höhere Gewinne erzielen zu können. Leidtragende von all dem sind die Menschen in aller Welt, die auf Getreide und Mehl angewiesen sind. Binnen eines Jahres sind die Preise um 15 Prozent angestiegen.

Quelle: Erhebung der Gemeinde Bozen vom April 2022 im Vergleich zu April 2021

